

Gesprächsrunde
"Financing Eco-Innovation" –
Innovative Ansätze zur Finanzierung
von Umwelttechnologien und -projekten
in weiter entfernten Exportmärkten

Ergebnisprotokoll vom 12. Oktober 2007

Gesprächsrunde "Financing Eco-Innovation" – Innovative Ansätze zur Finanzierung von Umwelttechnologien und –Projekten in weiter entfernten Exportmärkten"

Zeit: Freitag, 12. Oktober 2007, 10.30 – 14.00 Uhr

Ort: ÖGUT, Hollandstraße 10/40

TeilnehmerInnen (in alphabetischer Reihenfolge):

Dr. Carl de Colle, Außenwirtschaft Österreich AWO
Hildegard Depine, Bank Austria Creditanstalt, Business Development
Dr. Herwig Dürr, BMWA, C2/Abt. 12, Internationale Umweltangelegenheiten
Mag. Sultana Gruber, Bank Austria Creditanstalt, Umweltreferat
DI Christian Hanzlik, Österreichische Kontrollbank AG, Projekt- und Umweltanalysen
Mag. Susanne Hasenhüttl, ÖGUT
DI Robert Hinterberger, New Energy Capital Invest GmbH
Dr. Horst Juranek, Strategie & Marketing, East Europe, Finanzierung & Controlling
Hermann Koller, Altstoff Recycling Austria AG
Mag. Erika Lagally, austria wirtschaftsservice, Umwelt & Infrastruktur Finanzierung
Mag. Sebastian Meurer, Büro für Wirtschaftspartnerschaften der Austrian Development Agency (ADA)
Dr. Erich Ober, Lebensministerium, Abt. V / 8, EU-Angelegenheiten – Umwelt
Dr. Michael Osterauer, BMWA, C2/Abt. 12, Referat 12a, Umweltkoordination
Michael Plechaty, VA Tech Finance GmbH
Ing Alfred Schuh, Leitung Verkauf Anlagenbau, Umwelt- und Fördertechnik
Mag. Markus Sluga, Bank Austria Creditanstalt, Exportfinanzierung
Mag. Sandra Spazierer, Austrian Development Agency (ADA)
Dr. Liselotte Wedorn, AIA C.D. Children Foundation

Moderation: DI Alice Sedmidubsky, DI Gerhard Bayer / ÖGUT

Ergebnisprotokoll

Ergebnisse aus den Erfahrungsberichten und der Diskussion:

Das Thema Finanzierung ist für das BMWA ein wichtiges Thema, da es ein entscheidender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Umwelttechnik-Branche im internationalen Vergleich darstellt. Hierbei wurde auch eine Reihe internationaler Kooperationen diskutiert, bei denen die Frage der Finanzierung (bzw. der Zwischenfinanzierung) insb. von Studien- und Projektkosten eine besondere Rolle spielt.

Eine ÖGUT-Studie zum Thema „Beteiligungskapital“ kommt zu dem Ergebnis, dass das Finanzierungsinstrument Beteiligungskapital für Umwelttechnologie-Unternehmen zwar grundsätzlich positiv aufgenommen wird, gleichzeitig gibt es für KMU's aber auch Vorbehalte gegen dieses Instrument.

Als positiv wird – neben dem Kapital – auch der Mehrwert durch die Beteiligung (Managementenerfahrungen, Netzwerke, Vertriebsstrukturen, ...) bewertet.

Zentrale Vorbehalte sind:

- sehr hoher Aufwand im Vorfeld (Erstellung der Businesspläne, ...)
- Mitspracherechte der Investoren
- Unterschiedliche "Philosophien" von Investoren und Firmen betreffend die Entwicklung der Unternehmen generell bzw. betreffend Unternehmenswachstum und Gewinnaussichten
- Teilweise wird zu hohes Mindestvolumen seitens der Fonds angeboten

Seitens der TeilnehmerInnen der Gesprächsrunde wird angegeben, dass für das Instrument „Venture Capital“ die meisten österreichischen Umwelttechnik-KMU's zu klein sind. Weiters wurde von Erfahrungen berichtet, dass bei Beteiligungskapital die Fonds von den Firmen bereits Vorverträge mit Lieferanten und Abnehmern fordern.

Der Umwelttechnik-Markt zeigt folgende Charakteristik: sehr lange Vorlaufzeiten sowie große Vorlaufkosten für Studien und Analysen, insbesondere bei langfristigen Umwelt-Infrastrukturprojekten.

Zwischen der Förderung für etablierte Technologien und dem „Venture Capital“ besteht eine Lücke bei der Finanzierung bzw. Förderung.

Viele österreichische Umwelttechnik-KMU's haben sehr innovative Projektideen, jedoch haben diese oft ihr gesamtes Kapital bereits in die Forschung und Entwicklung investiert. Für die darauf folgende Marktaufbereitung fehlt dann das Geld.

Die OeKB hatte in der Vergangenheit ein Förderprogramm für Studien, dessen Weiterführung derzeit noch zur Diskussion steht.

Die Austrian Development Agency (ADA) hat u.a. einen inhaltlichen Schwerpunkt zum Thema Umwelt. Es gibt ein Programm für Wirtschaftspartnerschaften und zwar mit dem Titel "Unternehmens- und Entwicklungspartnerschaften".

Die Wirtschaftspartnerschaften sind nicht auf die Schwerpunktländer der ADA beschränkt. Ansprechpartner ist das „Büro der Wirtschaftspartnerschaften der Austrian Development Agency“.

Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) bietet die Möglichkeit an, durch zinsgünstige Kredite Projekte im Inland wie auch in den Zielländern zu finanzieren. Die AWS befasst sich eher mit marktreifen Technologien, für F&E-Projekte ist hingegen die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) zuständig. Umweltprojekte werden derzeit nicht gesondert (bevorzugt) behandelt. Die AWS hatte in der Vergangenheit einen Studienfonds, dessen Weiterführung derzeit noch zur Diskussion steht.

Bei innovativen Umwelttechnik-Projekten ist es besonders wichtig, dass Förder- bzw. Finanzierungsansuchen rasch abgewickelt werden, da sonst die Gefahr besteht, dass die Konkurrenz schneller ist, die Rahmenbedingungen nicht mehr stimmen oder die Businesspläne veraltet sind.

Seit kurzem ist Österreich der "Allianz für Energie und Umwelt in Zentralamerika" (Allianza en Energia y Ambiente con Centroamérica) beigetreten, wodurch von 2007 bis 2009 vorerst jährlich 600.000 € zur Finanzierung von (Klein-)Projekten im Bereich erneuerbare Energie (Wasser, Sonne, Wind, Biomasse) und Umwelt auch für österreichische Firmen zur Verfügung stehen werden. Der Fonds wird derzeit lediglich von Finnland dotiert. Eine Wirtschaftsdelegation wird in der zweiten Novemberhälfte Nicaragua, Belize und Honduras besuchen, damit sollen die Exportchancen österreichischer Energietechnologien verbessert werden. Diese Wirtschaftsmission wird (wie auch andere) durch die Internationalisierungsoffensive des BMWA sowie durch die ADA unterstützt.

Die Unterstützung der Finanzierung von Exportprojekten wird in den verschiedenen EU-Ländern sehr unterschiedlich gehandhabt. Damit werden auch unter-

schiedliche Wettbewerbsbedingungen geschaffen. Eine einheitliche Vorgangsweise innerhalb der EU ist aber nicht absehbar, da hier die einzelnen nationalen Interessen zu stark sind.

Zur Unterstützung der Exportaktivitäten besteht auch das Netzwerk Umwelt- und Energietechnik International (NUI) der Wirtschaftskammer Österreich, das in der Außenwirtschaft Österreich (AWO) angesiedelt ist.

Über die Aufgaben der geplanten "Entwicklungsbank" konnten noch keine klaren Aussagen getätigt werden, zum Stand der Verhandlungen wird beiliegender Presseartikel als Anhang übermittelt (siehe Beilage).

Vorschläge zur Verbesserung der Finanzierung von Eco-Innovation

- Die geplante österreichische Entwicklungsbank sollte ähnliche Funktionen übernehmen wie sie die bereits bestehenden Entwicklungsbanken in anderen EU-Ländern haben. Insbesondere sollte die neue Entwicklungsbank
 - Anreize schaffen, dass Umwelttechnik KMU's bzw. die Geldgeber mehr Risikobereitschaft zeigen
 - auch kleinere Projekte abdecken bzw. mehrere Projekte zusammenfassen
 - einen Plausibilitätscheck in der ersten Phase des Projektes durchführen
 - auf die spezifisch langen Vorlaufzeiten und -kosten von Umwelttechnik- und Infrastrukturprojekten eingehen

Weitere Verbesserungsvorschläge:

- Marktstudien sollen mit für österreichische Unternehmen umsetzbaren Projekten verknüpft sein.
- Die Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) betreut eine umfangreiche Datenbank www.irca.at, mit der innovative Technologien und Forschungsergebnisse europaweit verbreitet und vernetzt werden. Diese Datenbank erleichtert auch das Finden von Finanzierungspartnern und sollte daher verstärkt bekannt gemacht werden.
- Für innovative Projekte sollte eine Betreuungskontinuität in der Finanzierung bzw. auch in der Förderung bestehen, von der Forschung und Entwicklung bis zur Markteinführung. Die derzeitige Lücke dazwischen, insbesondere bei der Marktaufbereitung bis zur Marktreife, sollte besser abgedeckt werden.
- Umweltprojekte sollten beim Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) stärker gefördert (bevorzugt behandelt) werden bzw. es sollten Umweltaspekte verstärkt berücksichtigt werden. Damit würde der "Mehrwert" in Form eines Beitrags zur Nachhaltigkeit berücksichtigt.
- Eine virtuelle Vernetzung der Förderstellen (z.B. zwischen AWS und KPC) würde eine Erleichterung für die AntragstellerInnen sowie Verkürzung der Bearbeitungszeit mit sich bringen.
- Stärkere Vernetzung der "Säulen" Wirtschaft, Umwelt und Entwicklung bei der Unterstützung von österreichischen Umweltprojekten im Ausland.